

Einschätzungen zur aktuellen Krisenlage

17. Erhebungswelle

forsa. Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0

E-Mail info@forsa.de

4. Juli 2023

f23.0220/42814 Ts, Fe

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	3
1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr	4
2 Beurteilung des Bevölkerungsschutzes durch Behörden in Deutschland	7
3 Informationsquellen zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen	10
4 Getroffene Maßnahmen zum Schutz vor Hitze	12
5 Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung	14

Vorbemerkung

Im Auftrag des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH zum siebzehnten Mal (bis zur zehnten Welle „Meinungen zum Krieg in der Ukraine“, bis zur vierzehnten Welle „Meinungen zur Energieversorgung“) eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den Einschätzungen der Bevölkerung zur aktuellen Krisenlage durchgeführt.

Daneben wurde die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zum Stand des Bevölkerungsschutzes sowie das Informationsverhalten und die getroffenen Maßnahmen in Bezug auf den Hitzeschutz ermittelt.

Im Rahmen der aktuellen Erhebungswelle wurden insgesamt 1.001, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte, Personen ab 18 Jahren in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 29. Juni bis 3. Juli 2023 im Rahmen der bevölkerungsrepräsentativen Mehrthemenbefragung forsa.omniTel® durchgeführt.

Die Untersuchungsergebnisse werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

1 Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr

Wie in den vorherigen Erhebungen wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten anzugeben, inwiefern sie sich in Bezug auf verschiedene Problemfelder (große) Sorgen machen.

Unverändert machen sich etwa vier von fünf Bürgerinnen und Bürger in Deutschland (83 %) Sorgen darüber, dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt.

64 Prozent bereitet Sorgen, dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden und 63 Prozent, dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen, wie z.B. Waldbränden, kommt.

Etwas mehr als die Hälfte (54 %) äußert zudem die Sorge, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (I)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	2022				2023						
	KW	KW	KW	KW	KW	KW	KW	KW	KW	KW	KW
	36	40	44	48	02	06	10	14	18	22	26/27
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt *	85	84	81	81	76	77	79	76	80	81	83
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden **	-	-	-	-	-	-	-	-	63	63	64
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt **	-	-	-	-	-	-	-	-	63	59	63
... dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden **	-	-	-	-	-	-	-	-	56	52	54

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

* kleine Änderung in der Frageformulierung in KW 02/2023

** neu abgefragt in KW 18/2023

Im Vergleich zu den älteren oder jüngeren Befragten, vor allem den 18- bis 29-Jährigen, geben die 45- bis 59-Jährigen etwas häufiger an, sich zu sorgen, dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

Dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen, wie z.B. Waldbränden kommt, besorgt Frauen häufiger als Männer.

Menschen aus Ostdeutschland sowie jüngere Befragte unter 30 Jahren besorgt öfter als Westdeutsche und ab 30-Jährige, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (II)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	83	81	84	80	86	88	84	83	80
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	64	65	64	67	62	56	64	71	65
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt	63	65	62	57	69	63	63	59	66
... dass sie bzw. Ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	54	66	52	54	55	60	55	55	50

Befragte mit formal niedriger und mittlerer Bildung sowie mit geringem Einkommen sind häufiger als formal höher Gebildete und Personen mit höherem Einkommen darüber besorgt, dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

Diejenigen Befragten mit formal niedriger Bildung machen sich zudem häufiger als formal höher gebildete Personen Sorgen darüber, dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden.

Sorgen in Bezug auf das restliche Jahr (III)

Wenn sie an das restliche Jahr denken, machen sich über die jeweiligen Dinge (sehr) große Sorgen:	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die soziale Ungleichheit infolge der gestiegenen Preise zunimmt	83	80	87	81	88	81	87	85	81
... dass Unternehmen in Deutschland durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	64	76	70	60	62	65	64	66	64
... dass es in Deutschland zu Hitzewellen mit entsprechenden Folgen wie z. B. Waldbränden kommt	63	60	65	62	63	63	64	65	61
... dass sie bzw. ihr Haushalt durch die gestiegenen Preise zunehmend belastet werden	54	67	67	45	57	53	67	54	43

2 Beurteilung des Bevölkerungsschutzes durch Behörden in Deutschland

Dass die Behörden in Deutschland ausreichend auf große Krisen (z. B. Naturkatastrophen, Stromausfälle) vorbereiten, meinen 22 Prozent der Befragten. Die große Mehrheit (70 %) ist jedoch der Ansicht, die Behörden müssten diesbezüglich mehr tun.

Der Schutz wichtiger Versorgungssysteme wie Energie, Trinkwasser oder Verkehrswege vor Sabotage ist 28 Prozent der Befragten zufolge ausreichend, während 63 Prozent dabei Verbesserungsbedarf sehen.

Eine knappe Mehrheit (52 %) gibt an, dass die Behörden sich ausreichend um die Warnung der Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren (z. B. Unwetter, Hochwasser, Großbrände) kümmern. 45 Prozent sind der Meinung, die Behörden müssten diesbezüglich mehr tun.

Beurteilung des Bevölkerungsschutzes durch Behörden in Deutschland (I)

	Es meinen, die Behörden in Deutschland kümmern sich ausreichend um die folgenden Aspekte	
	ja %	nein, müssten mehr tun %
Vorbereitung auf große Krisen (z. B. Naturkatastrophen, Stromausfälle)	22	70
Schutz wichtiger Versorgungssysteme, wie Energie, Trinkwasser oder Verkehrswege vor Sabotage	28	63
Warnung der Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren (z. B. Unwetter, Hochwasser, Großbrände)	52	45

an 100 Prozent fehlende Angaben = „kann ich nicht einschätzen/weiß nicht“

Jüngere Befragte unter 45 Jahren sind häufiger als ältere Befragte ab 45 Jahren der Auffassung, dass der Schutz wichtiger Versorgungssysteme vor Sabotage sowie die Warnung der Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren ausreichend ist.

Dass sich ausreichend um die Warnung der Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren (z. B. Unwetter, Hochwasser, Großbrände) gekümmert wird, meinen mehrheitlichen Anhänger von FDP, Grünen und CDU/CSU. Anhänger von SPD und vor allem AfD sind dagegen häufiger der Ansicht, die Behörden müssten mehr tun.

Beurteilung des Bevölkerungsschutzes durch Behörden in Deutschland (II)

Es meinen, die Behörden in Deutschland kümmern sich ausreichend um die folgenden Aspekte

	Vorbereitung auf große Krisen (z. B. Naturkatastrophen, Stromausfälle)	Schutz wichtiger Versorgungssysteme, wie Energie, Trinkwasser oder Verkehrswege vor Sabotage	Warnung der Bürgerinnen und Bürger vor Gefahren (z. B. Unwetter, Hochwasser, Großbrände)
	%	%	%
insgesamt	22	28	52
Ost	26	26	45
West	21	28	53
Männer	22	28	54
Frauen	22	27	50
18- bis 29-Jährige	17	44	58
30- bis 44-Jährige	23	32	54
45- bis 59-Jährige	25	24	51
60 Jahre und älter	22	19	47
Hauptschule	21	21	39
mittlerer Abschluss	20	24	47
Abitur, Studium	23	30	56
Anhänger der:			
SPD	25	24	50
Grünen	21	28	63
FDP	22	23	70
CDU/CSU	24	31	55
AfD	26	25	40

3 Informationsquellen zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen

In den letzten Wochen gab es in Deutschland wieder häufiger Temperaturen um oder sogar über 30 Grad. Die Befragten wurden deshalb danach gefragt, wie sie sich an solchen heißen Tagen und bei Hitzewellen zu den Auswirkungen (z. B. Hitzebelastung, UV-Schutz, Folgen für die Gesundheit) informieren.

Die meisten Befragten (72 %) tun dies über eine Wetter-App auf dem Smartphone oder einem anderen Endgerät.

Jeweils 54 Prozent informieren sich zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen durch das Hören von Radiosendern und in den Nachrichtensendungen/auf Websites von Fernsehsendern.

Weitere Informationsquellen sind das soziale Umfeld, wie Familie, Freunde und Bekannte (41 %).

Tages- oder Wochenzeitungen sowie Zeitschriften, inklusive der entsprechenden Online-Angebote, werden von 38 Prozent der Befragten zur Information genutzt, soziale Medien (z.B. Twitter, Facebook, Instagram) von 25 Prozent der Befragten und die Hausärztin bzw. der Hausarzt von 6 Prozent der Befragten.

Frauen informieren sich etwas häufiger als Männer in ihrem sozialen Umfeld.

Jüngere Befragte unter 45 Jahren nutzen wesentlich häufiger als die älteren Befragten ab 45 Jahren eine Wetter-App auf dem Smartphone oder einem anderen Endgerät, ihr soziales Umfeld sowie soziale Medien, um sich zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen zu informieren.

Dagegen geben ältere Befragte, vor allem die über 60-Jährigen, deutlich häufiger Radiosender, Nachrichtensendungen/Websites von Fernsehsendern und Tages- oder Wochenzeitungen sowie Zeitschriften, inklusive der entsprechenden Online-Angebote, als Informationsquellen an.

Informationsquellen zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen

Es informieren sich zum Thema Hitze und ihren Auswirkungen:	ins-gesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
über eine Wetter-App auf dem Smartphone oder einem anderen Endgerät	72	68	73	71	73	90	85	69	58
durch das Hören von Radiosendern	54	59	54	54	55	32	58	58	61
in den Nachrichtensendungen/auf Websites von Fernsehsendern	54	57	53	51	56	31	42	58	69
in Ihrem sozialen Umfeld (Familie, Freunde, Bekannte)	41	42	40	35	46	53	52	33	33
bei Tages- oder Wochenzeitungen sowie Zeitschriften, inklusive der entsprechenden Online-Angebote	38	33	38	37	39	23	29	42	47
in den sozialen Medien (z.B. Twitter, Facebook, Instagram)	25	22	25	23	26	43	27	21	16
bei Ihrer Hausärztin bzw. Ihrem Hausarzt	6	5	6	6	6	2	6	7	7
informiere mich nicht über Hitze und ihre Auswirkungen	6	6	6	6	6	2	3	10	6

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

4 Getroffene Maßnahmen zum Schutz vor Hitze

Es gibt verschiedene Maßnahmen, die empfohlen werden, um sich vor negativen Auswirkungen durch Hitze (z. B. für die Gesundheit) zu schützen.

In den vergangenen zwei Wochen haben 90 Prozent der Befragten zuhause entsprechende Vorkehrungen getroffen, z. B. frühmorgens und spätabends lüften, tagsüber die Räume abdunkeln.

Etwa drei Viertel der Befragten haben zudem Getränke getrunken, bevor sie durstig wurden (77 %) und ihr Verhalten angepasst, z.B. darauf geachtet, möglichst im Schatten zu bleiben und körperliche Belastung zu vermeiden (76 %).

Sich rechtzeitig informiert, wann Hitzetage vorausgesagt sind, um mit ausreichend Vorlauf den Tagesablauf an die heißen Temperaturen anpassen zu können, haben knapp über die Hälfte (55 %) der Befragten.

Frauen und die über 60-Jährige geben überdurchschnitt häufig an, in den letzten zwei Wochen ihr Verhalten angepasst zu haben.

Die über 60-jährigen Befragten informieren sich zudem häufiger als die jüngeren Altersgruppen, wann Hitzetage vorausgesagt sind, um mit ausreichend Vorlauf den Tagesablauf an die heißen Temperaturen anpassen zu können.

Getroffene Maßnahmen zum Schutz vor Hitze

Es haben in den vergangenen zwei Wochen folgende Maßnahmen umgesetzt, um sich vor Hitze zu schützen:	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Zuhause entsprechende Vorkehrungen getroffen, z. B. frühmorgens und spätabends lüften, tagsüber die Räume abdunkeln	90	89	90	88	92	91	94	89	89
Getränke getrunken, bevor man durstig wurde	77	81	77	78	77	80	74	77	78
Verhalten angepasst, z.B. darauf geachtet, möglichst im Schatten zu bleiben, körperliche Belastung zu vermeiden	76	84	75	68	84	65	71	74	87
Rechtzeitig informiert, wann Hitzetage vorausgesagt sind, um mit ausreichend Vorlauf den Tagesablauf an die heißen Temperaturen anpassen zu können	55	58	54	54	56	48	58	50	61
ergreife generell keine Vorkehrungen, um mich vor Hitze zu schützen	2	2	2	3	2	1	1	3	2

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich

5 Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung

Abschließend wurden die Bürgerinnen und Bürger um eine Einschätzung gebeten, welche der jeweiligen Aspekte ihnen in Bezug auf die Energieversorgung Sorge bereiten, wenn sie an den kommenden Herbst und Winter denken.

Die am stärksten ausgeprägte Sorge der Befragten ist, dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen könnten. 38 Prozent machen sich deshalb (sehr) große Sorgen.

Dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom (24 %) bzw. bei der Versorgung mit Gas (18 %) kommen könnte, besorgt rund jeden Vierten bzw. jeden Fünften.

Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung (I)

In Bezug auf die Energieversorgung machen sich über die jeweiligen Dinge Sorgen

	sehr große %	große %	weniger große %	keine %
... dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen	13	25	36	26
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt	8	16	39	37
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt	5	13	29	51

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Im Vergleich zum September 2022 sind die Sorgen der Befragten Ende Juni bzw. Anfang Juli 2023 in Bezug auf die Energieversorgung teils deutlich geringer ausgeprägt.

Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung (II)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, ...	2022	2023
	KW 36*	KW 26/27
	%	%
... dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen	47	37
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt	36	24
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt	37	18

* Zeitvergleich mit der siebten Erhebung vom 8. bis 12. September 2022 (KW 36)

Die Sorge, dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen könnte, wird von Menschen in Ostdeutschland und von jüngeren Befragten zwischen 18 und 29 Jahren überdurchschnittlich oft geäußert.

Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung (III)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, ...	insgesamt	Ost	West	Männer	Frauen	18- bis 29-Jährige	30-bis 44-Jährige	45- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen	37	49	35	34	41	49	33	38	33
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt	24	30	23	25	23	25	22	25	25
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt	18	18	18	15	21	19	13	19	20

Formal niedrig gebildeten Befragten, vor allem jenen mit Hauptschulabschluss, bereiten die Möglichkeit von Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom oder Gas in ihrem Haushalt sowie finanzielle Schwierigkeiten durch gestiegene Energiepreise größere Sorgen als den formal höher gebildeten Befragten.

Die Sorge, dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen könnten, ist unter Befragten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von unter 2.500 Euro deutlich häufiger ausgeprägt als bei Befragten mit einem höheren Haushaltsnettoeinkommen ab 2.500 Euro.

Sorgen in Bezug auf die Energieversorgung (IV)

Es machen sich (sehr) große Sorgen, ...	insgesamt	Hauptschule	mittlerer Abschluss	Abitur, Studium	Kinder im Haushalt:		Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):		
					ja	nein	unter 2.500	2.500 bis unter 4.000	4.000 oder mehr
	%	%	%	%	%	%	%	%	%
... dass die gestiegenen Energiepreise sie in finanzielle Schwierigkeiten bringen	37	60	50	27	35	38	51	37	26
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Strom kommt	24	38	28	20	21	25	27	27	20
... dass es in ihrem Haushalt zu Einschränkungen bei der Versorgung mit Gas kommt	18	26	23	14	15	19	16	18	17